

Pressemitteilung:"NEIN ZUR ZERSTÖRUNG VON FELDRINGER BÖDEN UND SCHAFFJOCH" (08.10.2018)

Widerstand gegen Zusammenschluss Kühtai-Hochoetz wächst

Mit ihrer Petition scheint die Bürgerinitiative " NEIN ZUR ZERSTÖRUNG VON FELDRINGER BÖDEN UND SCHAFFJOCH" einen ganz sensiblen Nerv der Tiroler Bevölkerung getroffen zu haben. Nach nur 2 Tagen hatten bereits mehr als 1000 Menschen auf der Plattform www.mein.aufstehn.at unterschrieben, jetzt, wenige Wochen später sind es fast 4500 (Stand: 07.10., 17:00) und es werden immer mehr, die sich gegen den zunehmenden Verbrauch von Naturlandschaften für Lift- und Seilbahnprojekte aussprechen.

Der Dauersiedlungsraum in Tirol beträgt 12,4% der Landesfläche. Die ausgewiesenen Schigebiete umfassen 515,27 km², was einem Anteil von 4,07% der Fläche Tirols entspricht. (Quelle: Umweltbericht des Landes.) Das heißt im Vergleich, dass 1/3 des Flächenverbrauchs für Siedlungen von Schipisten und Liften in Anspruch genommen wird. Mehr als genug, wie Gerd Estermann, Sprecher der Initiative meint.

Inzwischen hat die Petition die Landesgrenzen überschritten: "As langet" - es reicht, meint ein Vorarlberger Unterstützer und bringt damit zum Ausdruck, dass das Problem auch in anderen Bundesländern existiert, in denen der Tourismus ein kritisches Ausmaß erreicht hat.

Nun hat der österreichische Alpenverein (ÖAV), Partner der Initiative, auch die sehr mitgliederstarken Sektionen des deutschen Alpenvereins (DAV) -Bielefeld und Dortmund informiert, in deren Einflussgebiet die geplanten Erschließungsprojekte liegen. Der Widerstand gegen den geplanten Zusammenschluss Kühtai-Hochoetz wächst.

Am 2.November endet die Begutachtungsfrist für die Novellierung des TSSP. Man muss nicht jede Zeile des Regelwerkes kennen, um festzustellen, dass es nicht geeignet ist, die Zerstörung intakter Naturräume in Tirol aufzuhalten. Allein die Tatsache, dass ein Projekt wie der Zusammenschluss Kühtai-Hochoetz es in das Regierungsprogramm geschafft hat und in der Vorprüfung der Abteilung Raumordnung des Amts der Tiroler Landesregierung durchaus positiv bewertet wird, gibt Anlass zur Skepsis.

Auch die Problematik von Schigebietserweiterungen ist nicht wirklich geklärt. So könnte es passieren, dass Liftbetreiber mehrmals hintereinander um die Genehmigung von Erweiterungen ansuchen und so den Schiraum immer weiter in unverbaute Naturräume ausdehnen würden.

Trotzdem bleibt Estermann optimistisch: "Wir werden mit allen legalen Mitteln gegen die Zerstörung unseres Naherholungsgebietes kämpfen und hoffen, dass das Projekt frühzeitig zurückgezogen wird." Am 16.November ist eine Informationsveranstaltung in Mötz geplant, in der die lokale Bevölkerung über die geplante Schigebietserweiterung und die damit verbundenen Eingriffe in die Natur vor ihrer Haustür informiert werden soll. Unter dem Thema "Grenzen des Wachstums und Nachhaltigkeit in Tourismus und Seilbahnwirtschaft in Tirol am Beispiel Hochoetz-Kühtai" werden auch überregionale Aspekte angesprochen, zu denen die geladenen Vertreter aus Politik und Wirtschaft diskutieren und auf Fragen aus dem Publikum eingehen sollen, so der Wunsch der Veranstalter.